MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

113 (8.3.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-82129

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2,30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 113 (Abendblatt.) Donnerstag, 8. März 1900. (Telephon-Nr. 218.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 8. März.

Das Fleischbeschaugesetz

kommt heute im Reichstage in die zweite Lesung. Seine wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Schlachtvieh muß vor und nach der Schlachtung amtlich untersucht werden. Eine Ausnahme wird nur für solches Fleisch gemacht, das im Haushalte des Besitzers verbraucht wird, sofern es vor und nach der Schlachtung unverdächtig aussah; eine Ausnahme, die ganz und gar unlogisch ist. Mit welchem ehrlichen Grunde versagt man Anhängern eines Haushalts, wo geschlachtet wird, den Schutz, den man jedem Käufer angedeihen läßt? Dieser kann doch selbst wählen, jene müssen der Mehrzahl nach essen, was ihnen vorgesetzt wird. Weiter soll die Untersuchung der Schweine auf Trichinen der landesgesetzlichen Regelung überlassen bleiben. Die Hauptbestimmung ist aber die, daß die Einfuhr von eingepökeltem oder ähnlich zubereitetem Fleisch — ausgenommen Schweineschinken, Speck und Därme — von Fleisch in Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten oder sonstigen Gemengen aus zerkleinertem Fleisch vom 1. Januar 1904 ab verboten, in der Zwischenzeit nur unter erschwerenden Bedingungen zugelassen sein soll. Von 21 Mitgliedern der Kommission stimmten 12 für diese Fassung des Gesetzes. Deutschland kann seinen Fleischbedarf selbst decken, sagten sie. Von dem Fleisch, dessen Einfuhr von 1904 ab verboten sein soll, wurden 1899 in größeren Mengen eingeführt in Doppelzentnern: Frisches Rindfleisch 192 678, frisches Schweinefleisch 108 257, zubereitetes Rindfleisch 24 957, desgleichen Schweinefleisch 98 955, Schweineschinken 43 197, Würste 48 655, Büchsenfleisch 39 774, Fleischextrakt 9151. Wird diese Zufuhr abgesperrt, so machen die heimischen Produzenten die Preise. Dazu kommt dann noch, daß jede Schwankung in der Produktion und den Produktionsmitteln, dem Futter in erster Linie, unmittelbar die Preise beeinflussen, die außerdem durch die Zunahme der Bevölkerung ständig in die Höhe getrieben werden. Auch wird Amerika die Aussperrung seines Fleisches mit Maßnahmen gegen unsere Exportindustrie beantworten. Wie man sieht, ist es kein so ganz einfaches Experiment, das die Agrarier uns zumuthen. Der Reichstag wie die Regierung werden sichs denn wohl auch noch etwas gründlicher überlegen, als die Kommission es für nöthig gehalten hat.

Der Papst und die lex Heinze.

Ob der Past die lex Heinze und ihre Bestrebungen kennt? Wir wissen's nicht. Vielleicht ist er besser unterrichtet, als jene italienische Zeitung, die der Ansicht huldigt, die lex Heinze, das sei der Gesetzentwurf, den der große Centrumsabgeordnete Heinze im Reichstage eingebracht und mannhaft vertheidigt habe. Jedenfalls scheint der Papst litterarische Erzeugnisse nicht aus dem Geiste heraus zu beurtheilen, wovon die lex Heinze und ihre Vertheidger erfüllt sind. Wie der römische Vertreter des Berl. Tgbl. aus vatikanischen Kreisen erfahren haben will, hätte irgend ein italienischer Roeren die Schriften Gabriele d'Annunzio's auf den Index haben wollen; Leo XIII. aber habe spöttisch lächelnd abgewehrt: „Laßt mir d'Annunzio in Ruhe! Er ist wenigstens der Einzige, der noch italienisch zu schreiben versteht." Gabriele d'Annunzio aber würde die „Germania", wenn sie je etwas von ihm gelesen hätte, sicher zu den „Sauen" rechnen, die ein gottesfürchtiger Mann „auf den Rüssel hauen" sollte. Der Papst dagegen ist nicht der Meinung, man müsse den Werth künstlerischer Werke lediglich darnach beurtheilen, ob man sie höheren Töchterschülerinnen gefahrlos anvertrauen kann. Aber was vermöchte selbst ein Papst gegen Fanatiker?

Ueber handelspolitische Reibungen zwischen Kanada und der Union.

wird uns aus Montreal, 20. Februar, geschrieben: So lebhaft die politischen Schwärmer an beiden Ufern des großen Wassers die angelsächsische Freundschaft preisen, so wenig ist von ihr in den wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Kanada und der Union zu bemerken. Denn da fehlt es nicht an allerlei Reibungen und Chikanen, und ganz besonders mehren sich jetzt die gegen die Vereinigten Staaten gerichteten Maßregeln der kanadischen Provinzialregierungen zur Erhaltung des kanadischen Rohmaterials und zum Schutze der es verarbeitenden Industrieen. Ermuthigt durch den Erfolg eines Ende 1897 erlassenen Gesetzes, welches für die Provinz Ontario die Ausfuhr des auf den verpachteten Kronländereien geschlagenen Holzes (für die Sägemühlenindustrie) in unverarbeitetem Zustande verbietet und die günstige Wirkung hatte, daß die Amerikaner hier und da schon beginnen, den Sägemühlenbetrieb nach Kanada zu verlegen, geht die Provinzialregierung von Ontario jetzt zum Schutze der Nickel-Industrie ähnlich vor. Ein von dem Gouverneur unterm 24. November v. J. bestätigter Ministerialbeschluß ordnet nämlich an, daß in Zukunft Konzessionen zur Gewinnung von Nickelerz aus den Kronländereien nur mit der Verpflichtung ertheilt werden sollen, daß das gewonnene Erz in der Provinz Ontario selbst verarbeitet wird. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung sollen den Verlust der ertheilten Konzession ohne Entschädigung zur Folge haben. Auch diese Maßnahme bezweckt nicht nur die Förderung der einheimischen kanadischen Industrie, sondern ist offenbar auch gegen die mit amerikanischem Kapital arbeitende Canadian Copper Company gerichtet, welche bisher die in Kanada gewonnenen rohen Nickelerze zollfrei in die Vereinigten Staaten eingeführt und erst in ihren dortigen Werken zu feinem Nickel verarbeitet hat.

Ferner ist in Ontario ein am 13. Januar d. J. vom Gouverneur genehmigter Ministerialbeschluß ergangen, dessen Bestätigung durch das demnächst zusammentretende Parlament von Ontario nicht zweifelhaft erscheint. Die Verordnung bestimmt, daß vom kommenden 30. April ab — die Licenzen zum Schlagen von Holz für die Papierfabrikation auf den Kronländereien werden in Ontario immer nur für je ein am 30. April endigendes Jahr ertheilt — solche Licenzen nur noch unter der ausdrücklichen Bedingung verliehen werden sollen, daß das geschnittene Holz in Kanada (nicht blos in der Provinz Ontario) in Papiermasse Papier, Bauholz u. s. w. umgearbeitet wird. In der Provinz Quebec, wo das in der Papierfabrikation verwendbare Holz eine noch größere Rolle spielt als in Ontario, sucht man auf anderem Wege das gleiche Ziel zu erreichen. Durch eine Verordnung vom 18. Januar 1900 ist hier die Abgabe für das auf den verpachteten Kronländereien geschlagene pulp wood (d. i. für die Papierfabrikation verwendbares Holz) von 40 Cents per Cord von 128 englische Kubikfuß auf 1,90 Doll. erhöht worden, jedoch mit der Maßgabe, daß bei einer Verarbeitung des Holzes innerhalb der Provinz eine Rückvergütung von 1,50 Doll. eintritt. Die Maßregel kommt also thatsächlich einem Exportzoll von 1,50 Doll. per Cord auf das in unverarbeitetem Zustande exportirte Holz gleich.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. März. (Ernährungsversuche mit Eierzwieback) und gemischten Konserven, die in der Konservenfabrik zu Mainz hergestellt sind, werden jetzt bei einzelnen Truppentheilen des XVI. Armeekorps gemacht. Die Truppen erhalten täglich 250 Gramm dieses aus Eier, Zucker und Mehl hergestellten Zwiebackes anstatt des Brodes und treten dann einen Marsch von 25—30 Kilometern an. Das Mittagessen wird aus einer Büchse Fleisch, gemischt mit Kartoffeln, Erbsen, Bohnen u. A., Gemüsen, hergestellt. Die Herstellungszeit soll 15 Minuten nicht übersteigen. Die Uebungen sind vorläufig auf 4 Tage vorgesehen, dauern aber voraussichtlich länger; auch wird die Länge der Märsche täglich gesteigert. Andere Nahrungsmittel als die gelieferten dürfen nicht genossen werden.

Frankreich.

p. **Paris**, 7. März.

Die Mitglieder des Kriegsgerichtes,

das den Major Esterhazy freisprach, versammelten sich in Paris unter dem Vorsitze des Generals de Luxer. Zwei Fragen wurden gestellt: 1. Soll die Verleumdungsklage gegen Emile Zola festgehalten werden? 2. Welche Haltung ist zu beobachten, wenn die Amnestievorlage der Regierung angenommen wird? Nach längerer Verhandlung wurde beschlossen, die Verleumdungsklage festzuhalten, obschon der Kriegsminister eine leichte Pression für die Zurückziehung der Klage ausgeübt haben soll. Im zweiten Punkte beschloß man, das Amnestievotum abzuwarten und erst dann die Frage zu beantworten, ob der durch die Amnestie nicht berührte Weg der Civilklage gegen Zola zu beschreiten sei. Nachdem General de Luxer dem Pariser Platzgouverneur General Brugère diese Beschlüsse mitgetheilt hatte, reiste er, sowie die anderen Mitglieder, in seine Garnison zurück.

Für den Ehrensäbel,

den Rochefort dem General Kronje bestimmt, sind schon 11 354 Franken eingegangen. Der Chefredakteur des „Intransigeant" gesteht, er hätte gute Lust, eine zweite Subskription zu eröffnen, diese für einen Unehrensäbel, den er dem Marineminister de Lanessan überreichen möchte.

Der Burenkrieg.

Das Gold.

p. **Paris**, 7. März.

Der „Aurore" geht aus Transvaal ein Brief zu, der vor der Uebergabe Cronje's geschrieben wurde, dessen Absender aber schon die Möglichkeit des Sieges der Engländer ins Auge faßt. Es ist wahrscheinlich, liest man da, daß Männer wie die Lords Roberts und Kitchener den Operationen, welche die Buller und Methuen so schlecht führten, eine andere Wendung geben werden. Der Entschluß der Buren, sich bis zum Aeußersten und auf eine Weise zu vertheidigen, welche die Bande von Cecil

---

Feuilleton.

Der erste „dumme August".

Der allbekannte, man kann wohl sagen berühmte Clown des alten Circus Renz, Tom Belling, der Schöpfer der seither unendlich variirten und doch nie wieder mit all der ursprünglichen Komik der Originalfigur ausgestatteten Gestalt des „dummen August", ist in Berlin, wo er in aller Stille und Zurückgezogenheit seit Jahren lebt, nun ins Jenseits abgerufen worden. Er ist an einem Lungenleiden, das er sich auf einer Tournée in Rußland geholt hatte, in der Paulstraße zu Moabit, wo er seit seinem Abschied von der Arena wohnte, 57 Jahre alt, gestorben; Mittwoch Nachmittag wurde er zu Grabe getragen. Viele Tausende von Berlinern werden mit einem freundlichen Lächeln des Mannes gedenken, dem sie so manche heitere Stunde zu verdanken hatten. Ende der 60er Jahre war Belling aus England zu Ernst Renz gekommen, dessen Cirkus damals in höchster Blüthe stand, und zwar zunächst als Parforcereiter. Er war vortrefflich in seinem Genre, wurde aber erst dann mit einem Schlage ein berühmter Mann, als er einst in der Champagnerlaune seinen „dummen August" geschaffen hatte. Da er bezecht in den Cirkus gekommen war, so wollte Renz ihn nicht auftreten lassen und seine Nummer absagen. Voll Wuth stürmte Belling, halb geschminkt, eine Perrücke umgekehrt auf dem Kopfe und in einem aus allen möglichen Garderobenstücken bestehenden Anzuge, in die Manège. Renz war sprachlos, sprachlos wie das Publikum es zunächst auch war. Dann aber brach bis zur Galerie hinauf ein stürmisches Gelächter los. Von dem Augenblicke an war der „dumme August" eine stehende Figur in allen Manègen, und Belling war der Liebling des Publikums, berühmt in der ganzen Welt. Wohin Renz auch mit seinem Cirkus kam, Belling begleitete ihn, von der Jugend schon im Bahnhof mit Jubel empfangen und zum Cirkus eskortirt. Auch nach dem Tode des alten Renz blieb er dessen Institut treu, bis körperliche Gebrechen ihn 1894 zwangen, sich zurückzuziehen. Zwei Söhne und zwei Töchter sind dem Artistenberufe des Vaters treu geblieben; der älteste Sohn, Gobert, arbeitet als Parforcereiter bei Plösch in Paris, der jüngere, Tom, verdient sich sein Brod als Jongleur.

Tom Belling hat mit seiner komischen Figur thatsächlich eine neue Type für die Manège geschaffen. Bis zu ihrem Auftauchen hatten sich die Clowns bestrebt, das Publikum mit mehr oder minder guten, immer aber längst bekannten Witzen zu unterhalten. Nur zwei Clowns, die mit dem alten Renz nach Wien gekommen, ragten aus der Menge gewöhnlicher Spaßmacher hervor: Stonett, der drollige Hundedresseur, und Little Wheale, ein ganz merkwürdiger Komiker, der, mit einem Sprungtuch drapirt, lange Monologe aus „Hamlet", „Richard III." u. s. w. recitirte und durch den Constrat des ausgezeichneten Vortrages zu den bizarren Cabriolen, die ihn begleiteten, die heiterste Wirkung erzielte. Tom Belling nun verzichtete auf die meisten Handwerkskniffe seiner Collegen, verzichtete auf das groteske Costüm, die phantastische, nach drei Seiten auseinanderstrebende „Frisur", das weißgeschminkte Gesicht und den von Ohr zu Ohr reichenden Mund. Er behielt die allerdings etwas carikirte Uniform des Stallmeisters bei, stülpte blos eine Art „Stutzelperrücke" aufs Haupt und schminkte die Nase roth. Das war Alles. Und mit diesem Minus an Aeußerlichkeit riß er das Publikum zu dröhnendem Gelächter hin. Er war in seinem Genre ein Charakterdarsteller und nicht blos ein Possenreißer. Seine unerschütterliche Ruhe und die scheinbare Absichtslosigkeit, mit der er all seine zwerchfellerschütternden Tölpeleien produzirte, bewiesen, daß dieser Hanswurst der Manège nicht nur agile Arme und Beine, sondern auch einen witzigen Kopf habe. Ja, es mangelte ihm nicht an guten Einfällen, dem armen Tom. Aber manchmal hatte er Grund, sie hinterher zum Kuckuck zu wünschen. So einmal, als im Jahre 1879 die „Wasserkünstlerin", genannt „Miß Lurline," im Circus Renz gastirte. In einem großen, mit gewärmtem Wasser gefüllten Glasbassin, das in die Manège geschoben wurde, zeigte die hübsche Dame ihre Taucher- und sonstigen Künste. Belling, der die Produktion nicht stören durfte und wollte, stand ruhig am Stalleingang. Eines Abends aber wollte er sich einen „Privatspaß" erlauben. Sobald Miß Lurline ihre Nummer absolvirt hatte, stürzte er auf das Bassin zu, scheinbar bestrebt, sich bei dessen Wegschaffung nützlich zu machen, stieg bis zu dessen Rand empor, beugte sich hinüber, um einen im Wasser herumschwimmenden Sessel herauszufischen und — fiel in die hochaufspritzende Fluth. Er taucht zuerst mit den Beinen, dann mit dem Kopf in die Höhe, pustet, schreit, versinkt abermals; Kollegen eilen herbei, um ihm herauszuhelfen, packen ihn bei den Armen, beim Frack, aber die Aermel, der Frackschoß, schließlich der ganze in zwei Theile getrennte Frack bleiben ihnen in den Händen — endlich wird Belling „gerettet", das ganze Haus erzittert unter einem Lachsturm. Einige Abende wiederholte Belling den Scherz, dann hatte er genug davon. Da wollte es der Zufall, daß eine vornehme Dame der Vorstellung beiwohnte, und Direktor Renz, von Belling's Vorhaben unterrichtet, diesen ersuchte, die „Wassergeschichte" auch weiterhin zu machen. Ein „Ersuchen" des „Alten" war gleich einem Befehl. Belling fügte sich also und „machte die Geschichte" heute, morgen und so lange, als Miß Lurline gastirte. Er war wüthend über seinen guten Einfall; denn alle Abende im Stallmeisteranzug in das nicht mehr sehr warme Wasser fallen und sich von Kopf bis Fuß frisch umziehen müssen, das geht denn schließlich doch — wie sich „August" recht berlinerisch ausdrückte — „bis über die Hutschnur". Der Engländer Belling sprach nämlich ganz gut und

MARCHIVUM

Rhodes in Schrecken versetzt, bleibt unerschütterlich. Die Goldminen, deren Mittelpunkt Johannesburg ist, wecken ihre Gelüste, und um in deren Besitz zu gelangen, intriguirt sie seit Jahren. Der Oranjestaat besitzt weniger Bodenreichthum an Gold als Transvaal. Darum wurde er von den Engländern verhältnißmäßig geschont. Nördlich vom Vaal, auf dem Gebiete von Transvaal, dehnen sich aber die Goldfelder aus, welche die Uitlanders herbeilocken. Sollten die Buren sich vor der drei- und vierfachen Stärke des Gegners zurückziehen, die Vaallinie Johannesburg, Pretoria aufgeben müssen, so würden sie zuvor alle Bergwerke von Grund aus zerstören. Das gelbe Metall, das in den Eingeweiden der Erde schläft, können sie allerdings nicht vernichten, aber sie können mittelst Dynamit und Ueberschwemmung alle Vorrichtungen, das Betriebsmaterial zerstören, die Schachte unzugänglich machen und auffüllen. Wenn es dem englischen Heere gelingt, den Sieg zu erringen, so wird es auf seinem Triumphzuge nur Trümmer finden, und erst nach jahrelanger Arbeit, einem Aufwande fabelhafter Summen wird England in den Besitz der vergrabenen Schätze gelangen.

Ehrensäbel für Präsident Krüger.

Die vereinigten 6ler des rheinischen Kreises Solingen haben vor Kurzem beschlossen, dem Präsidenten Krüger einen Ehrensäbel zu stiften. Die Ehrengabe, welche sich jetzt der Vollendung nähert, besteht aus einer echten Rosen-Damaszener Stahlklinge; auf der einen Seite sind die Symbole der Landwirthschaft, auf der anderen die des Krieges und ein Solinger Waffenschmied eingraviert. Am Gefäß befindet sich ein vorspringender Wappenschild, auf dem die Photographie Ohm Pauls angebracht ist. Auf dem Bügel des Gefäßes ist ein Bur in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr; unter dem Bilde des Buren sind die Embleme des Bergbaues angebracht, der bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird. (Aber nicht von den Buren. D. R.) Die Ausbauchung des Gefäßes nimmt das Wappen der Republik Transvaal ein mit der bekannten Umschrift: „Eendragt maakt magt!"

Ueber Schußwunden.

Fast nie — so sagt Dr. Mason — fühlt der von der Mauserkugel getroffene Soldat im Augenblicke der Verwundung einen heftigeren Schmerz, höchstens zeigt ein kurzdauerndes brennendes Gefühl ihm an, daß er getroffen wurde. Schock fehlt meist dann, wenn lebenswichtige Organe getroffen sind; auch die Blutung nach außen ist meist eine sehr geringe, so daß Verblutungen auf dem Schlachtfelde fast nie beobachtet werden. Der Schußkanal hat eine merkwürdige Neigung zu einer überaus festen, strangförmigen Vernarbung, so daß man beim Betasten oft das Gefühl eines noch darin steckenden Fremdkörpers hat. Durch diese Vernarbung kommt es zu beträchtlichen Muskelschrumpfungen und zu tiefen Einziehungen der äußeren Haut, so daß Steifigkeiten und Schmerzen eine häufige Folgeerscheinung der Verletzungen sind. Die Wunde selbst hat ein entschiedenes Bestreben, glatt zu heilen. Das Geschoß selbst scheint keimfrei zu sein und seine Keimfreiheit dem Durchpassiren durch den Lauf zu verdanken. Kleidungsfetzen werden nur selten in die Wunde gerissen, am häufigsten findet man noch Stücke des dickwollenen schottischen Unterrockes in den Wunden, während durch den härteren Khakistoff die Kugel einen Schlitz reißt. Man darf auch nicht vergessen, daß auf dem einsamen afrikanischen Veldt, dessen öder Sandboden von einer tropischen Sonne beschienen wird, gewiß nur wenig Bakterien zu finden sind, wenigstens solange die Truppen ihr Lager fast täglich wechseln. So haben die englischen Chirurgen denn auch in verständiger Weise von jeder aktiven Therapie Abstand genommen und sich meist damit begnügt, die Umgebung der Aus- und Einschußöffnungen vorsichtig mit Sublimat oder Karbollösung abzuwaschen und dann die Wunden selbst mit einem Stückchen antiseptischer Gaze und etwas Watte zu bedecken. Irgend welche Fixationen durch Schienen und dergleichen waren meist überflüssig, und die Wunden heilten unter dieser einfachen Behandlung meist glatt zu. Aber nicht nur mit Fleischschüssen machte man diese günstigen Erfahrungen, nein auch Unterleibs- und namentlich Lungenschüsse nehmen einen überraschend guten Verlauf, selbst die früher so gefürchteten Gelenkschüsse sind durchaus nicht hoffnungslos.

In London

gewinnt der unmilitärische Sinn der Bevölkerung wieder die Oberhand. Man sieht der bei Osfontein bevorstehenden Entscheidungsschlacht mit nicht dem zehnten Theil der Spannung entgegen, wie noch kürzlich dem Schicksal von Ladysmith. Die meisten Leute, die man über den Krieg befragt, antworten: „Wäre er nur erst zu Ende!" Die Zeitungsverkäufer klagen, daß auch die genialsten Reklameplakate nicht mehr wirken und daß der Absatz der Kriegsdepeschen abnimmt. Abgesehen von dem Fortfall der dramatischen Spannung seit der Befreiung von Kimberley und Ladysmith hat die letzte lange Verlustliste Bullers der Weichherzigkeit der Frauen, die empfindliche Erhöhung der Einkommensteuer aus Anlaß des Krieges dem Finanzsinn der Männer den Feldzug verleidet. — Nach Telegrammen aus Kapstadt befinden sich unter den dort eingelieferten Gefangenen von der Cronjeschen Armee eine Menge als Männer verkleideter Burenfrauen, die sich an allen Kämpfen betheiligt haben.

Die Feindseligkeiten

haben inzwischen im Westen, nach längerer Pause, wieder begonnen. Vermuthlich mußten die Engländer eine Pause in ihrem Vordringen eintreten lassen, um ihren Train zu ergänzen, der jetzt, wo sie sich von der Eisenbahnlinie entfernt haben, von größter Wichtigkeit wird. Auch beginnt das Wetter höchst ungemüthlich zu werden, es regnet bereits kräftig. Die Engländer standen bei Abrahamskraal zu beiden Seiten des Modderflusses, weiter nach Nordosten sammelten sich die Buren unter Joubert in bisher unbekannter Stärke, derart, daß sie den Weg nach Bloemfontein flankirten. Ihren linken Flügel hat Roberts, nach seinen letzten Depeschen, in weit ausholender Bewegung durch seine berittenen Truppen umgehen lassen, und es ist ihm gelungen, die Buren nach Norden und Osten abzudrängen. Welche Bedeutung das Gefecht hat, wird erst aus genaueren Nachrichten zu ersehen sein.

---

fließend deutsch. Da war es nun sehr amusant, ihn nach der Vorstellung, gewöhnlich in dem kleinen Extrastübchen auf dem Nordbahnhofe, Geschichtchen erzählen zu hören oder Ohrenzeuge zu sein, wenn er seinem Kollegen Hubert Cook — einem vielbewunderten Parforcereiter — der nur wenig Deutsch verstand und noch weniger sprechen konnte, als „Uebersetzer" behilflich war, ihm die unmöglichsten „Erklärungen" auftischte und ihn schließlich sogar im „Wienerischen" unterrichtete, das er selber nicht kannte. Sonst aber war der „dumme August" ein kluger, gesetzter und solider Mann und ein musterhafter Familienvater, der für seine damals noch kleinen Kinder einen eigenen Hauslehrer hielt, der alle Reisen des Circus mitmachte und den Unterricht nicht einmal im Eisenbahnwaggon vollständig unterbrach... Nun ist Tom Belling todt, sein schmetterndes, bald von dieser, bald von jener Galerie ertönendes „Ahi!" verstummt. Das letzte Mal gastirte er in Wien im Carl-Theater, in der Posse: „Eine tolle Nacht". Der Beifall war ihm treu geblieben. Ob er ihn auch jetzt noch fände? Wer weiß. Es wimmelt ja von allerlei Clowns und dummen Augusts, die ihm erfolgreiche Konkurrenz machen können..."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. März 1900.

* **Personalnachrichten.** Versetzt: Der Eisenbahnassistent Linker, Albert, in Königshofen, nach Mannheim; die Expeditionsgehilfen: Metz, Peter, in Mannheim, nach Neckargemünd; Berg, Heinrich, in Mannheim, nach Walldürn; Seubert, Evarist, in Walldürn, nach Rheinau; Steidel, Friedrich, in Schwetzingen, nach Rheinau; Kiefer, Albert, in Konstanz, nach Rheinau; Sendner, Wilhelm, in Karlsruhe, nach Grötzingen; Goos, Robert, in Heidelberg, nach Schlierbach; Wagner, August, in Scheffleng, nach Neckarau; Kolb, Jakob, in Gaggenau, nach Neulußheim; der Schreibgehilfe Fehrenbach, Gustav, in Mannheim nach Waldshut.

* **Für Zahlung von Geldunterstützungen an hiesige Arme** waren in das vorjährige Budget 71 000 M eingestellt worden. Das 1899er Rechnungserträgniß dürfte jedoch eine Ueberschreitung von M 15 000—16 000 zeigen, die darin ihren Grund hat, daß seit Einführung der Neuorganisation die Armen reichlichere, mehr ihren Bedürfnissen entsprechende Unterstützungen erhalten, andererseits aber auch die Zahl der Unterstützten entsprechend der Vergrößerung der Stadt stets zunimmt. Für 1900 ist diese Position des Budgets im Hinblick auf die ständige Zunahme der Stadt mit 90 000 M notirt.

* **In Folge starker Frequenz** muß voraussichtlich von Ostern ab an der Mädchen-Bürgerschule eine weitere 1. und 2. Klasse errichtet werden.

* **Die Schülerzahl** an der hiesigen Volks- und Bürgerschule beträgt zur Zeit: A. Altstadt. Volksschule 11 478, Bürgerschule 1656, zusammen 13 134; Fortbildungsschule 1178. B. In den Vororten. Käferthal: Volksschule 622, Fortbildungsschule 101; Waldhof: Volksschule 854, Fortbildungsschule 97; Neckarau: Volksschule 1487, Fortbildungsschule 179, insgesammt 17 652 Schüler.

* **Die Aufstellung von Fernsprech-Automaten** erfolgt jetzt in den Berliner Vororten, nachdem das Reichspostamt die Einführung der Automaten für das ganze Reichstelegraphengebiet verfügt hat. Die Gebühr für ein Gespräch beträgt im Ortsverkehr 10 ₰, im Nachbarortsverkehr 20 ₰.

* **Der theatralische Verein Mannheim** bereitete am vergangenen Sonntag seinen zahlreichen Beichern einen höchst amüsanten Abend, indem er „Die Räuber", Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller, gab. Besonders hervorzuheben sind die Herren Vögele als Maximilian, Otschenaschek als Karl und H. Renkert als Franz. Frl. Jost als Amalia zeigte durch ihr feines, natürliches Spiel, daß sie nicht mehr Dilettantin ist. Herr Muth als Spiegelberg, Herr Reinemuth als Schweizer, Herr Brühl als Grimm, Herr Bissinger als Schufterle, Herr Beck als Roller, Herr Kolb als Razmann, Herr Straßburger als Kosinsky, Herr Lorenz als Hermann, Herr Stauber als Magistratsherr und Herr Drehmann als Daniel bewiesen, daß sie tüchtige Kräfte des Vereins sind. Das ganze Spiel machte den Eindruck, daß man es mit Spielern zu thun hat, die sich über den Dilettantenstand hinausgearbeitet haben. Allgemeine Bewunderung erregten die Kostüme der bekannten Firma C. Jost, P 6, 14. Dem Verein kann also zu diesem Erfolg nur gratulirt werden und wünschen, daß er sich seinen Freunden und Gönnern in unveränderter Weise erhalte.

* **Statistisches aus der Stadt Mannheim** von der 8. Woche vom 18. Februar bis 24. Februar 1900. An Todesursachen für die 52 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Fällen Masern und Röthein, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und Croup, in — Falle Unterleibstyphus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Fälle Lungenschwindsucht, in 11 Fälle akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 1 Falle akute Darmkrankheiten, (in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr—). In 32 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In — Fälle gewaltsamer Tod.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 3060.70. Strafgelder anläßlich einer kleinen Geburtstagsfeier M. 1.25. Zus. M. 3061.95.

Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit
Die Exped. des „General-Anzeiger" (Mannh. Journal.)

---

* **Besitzwechsel.** Zu dem Verkauf des bisher Herrn Privatmann W. Henrich gehörigen Hauses an Herrn Gustav Schmidt haben wir berichtigend mitzutheilen, daß der Verkaufspreis nicht 290,000 M. sondern 250,000 M. beträgt.

* **Ein Raupenjahr erster Ordnung** wird nach Ansicht der Gärtner und Landwirthe das Jahr 1900 werden, wenn nicht rechtzeitig, und zwar schon jetzt mit dem Abraupen der Bäume und der Sträucher begonnen und das Verfahren nicht bis spätestens Mitte März zu Ende geführt wird. Raupennester findet man allenthalben in außergewöhnlicher Zahl vor. Rückt das Frühjahr schnell heran, wie es nach Ansicht der Landwirthe diesmal der Fall zu sein scheint, dann sind die Raupennester schon in der zweiten Hälfte des April leer, und es erweist sich dann als unmöglich, die Insekten zu beseitigen.

Aus dem Großherzogthum.

[] **Pforzheim,** 7. März. Der hiesige Bürgerausschuß hatte in seiner gestrigen Sitzung das Budget zu berathen. Die Einnahmen betragen im laufenden Jahre 87 000 M, die Ausgaben 192 000 M mehr gegen den Voranschlag im vorigen Jahre. Insgesammt sind 112 089 M mehr gegen den vorjährigen Voranschlag aufzubringen. Die Umlage mußte von 36 ₰ auf 32 ₰ erhöht werden. Ein Pfennig Umlage ergibt 12 000 M Einnahme. Voraussichtlich ist auch für nächstes Jahr eine weitere Umlageerhöhung zu erwarten, und zwar wegen des durch die Kursschwankungen hervorgerufenen Rückgangs der Sparkassen-Ueberschüsse und wegen der Ausführung der Enzkorrektion. Der Oberbürgermeister führte aus, man könne sich damit trösten, daß auch Karlsruhe seine Umlagen um 6 ₰ erhöht habe und jetzt um weitere 4 ₰ zu erhöhen beabsichtige. Andere Städte seien ebenfalls bereits hinaufgegangen oder müßten es demnächst thun. — Im Verlauf der Sitzung machte der Herr Vorsitzende noch die Mittheilung, daß der elektrotechnische Unterricht an der hiesigen Gewerbeschule nach Ostern beginnen werde, nachdem ein Lehrer bereits angestellt sei und die nöthigen Instrumente nunmehr beschafft werden sollen.

* **Wertheim,** 7. März. Der 44 Jahre alte verheirathete Landwirth Christoph Scheurich von Grünenwörth wurde erhängt aufgefunden. Der Mann, der in geordneten Verhältnissen lebte, scheint diesen Schritt im Zustand geistiger Umnachtung gethan zu haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Ramberg,** Auf der Bahnstrecke Winden-Bergzabern stürzte während der Fahrt der zwanzigjährige Fabrikarbeiter Daniel Rehm dahier, der sich als Rekrut in Bergzabern zur Musterung stellen mußte, kopfüber zum Eisenbahnkoupee heraus, ohne daß er sich erheblich verletzte. Mit einigen Hautabschürfungen kam er davon.

* **Rüdesheim,** 7. März. Durch Zusammenbrechen von Erdmassen bei einem Kellerbau in Rüdesheim verlor vor einigen Wochen der Taglöhner R. im benachbarten Kulhausen sein Leben und hinterließ seine Wittwe mit 12 Kindern in bedürftigster Lage. In rührender Einfachheit schrieb die arme Wittwe einen Brief an „unsern lieben Kaiser und seine Frau" und bat Herrn Generalkonsul von Lade dahier um befürwortende Weiterbeförderung des Bittgesuches nach Berlin, was auch gern geschah. Nach einer eben aus dem Zivilkabinet des Kaisers an Herrn von Lade gelangten Mittheilung wurde denn auch der armen Wittwe eine Geldunterstützung aus der kaiserlichen Schatulle zu Theil.

---

* **Gebweiler,** 7. März. Den Erstickungstod durch Einathmen von Kohlenoxydgas fanden die Eheleute Frieß. Als gestern Morgen um die gewohnte Zeit in deren Wohnung noch Alles ruhig war und einigen Hausbewohnern des Hauses, mit denen sie gemeinschaftlich zur Arbeit zu gehen pflegten, auf wiederholtes Klopfen an der Zimmerthüre keine Antwort gegeben wurde, wurde die Thür gewaltsam geöffnet. In dem mit Gas angefüllten Raume lag die Frau Frieß todt in ihrem Bette, der Mann gab noch schwache Lebenszeichen von sich, ist aber kurz darauf gestorben. Die Unglücklichen hatten, wie es heißt, am Abend, ehe sie sich schlafen legten, noch Kohlen in den Ofen gelegt und die Ofenklappe geschlossen.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 7. März. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Dr. Mühling.

1) Der erst kürzlich vom gleichen Gericht zusammen mit einer Diebesbande zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurtheilte Schlosser Anton Jacobs von Gelsenkirchen erschien heute wegen Diebstahls unter Anklage, dessen er nachträglich überführt werden konnte. Heute gestand er, im November d. Js. einem Schlafkollegen einen Anzug gestohlen zu haben. Das Gericht erhöhte die Zuchthausstrafe auf 2 Jahre 8 Monate.

2) Der 17 Jahre alte Lorenz Wollbeck von Rimbach erleichterte am 31. Januar d. J. in der Herberge „zum Ritter St. Georg" den an einem Tische eingeschlafenen Schmied Runkenholz um einen Betrag von 7 M 30 ₰. Der trotz seiner Jugend schon rückfällige Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängniß.

3) Wegen eines Kostenstellenschwindels wurde gegen den ebenfalls schon mehrfach vorbestraften Taglöhner Franz Streble von Karlsruhe eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, abzüglich 3 Monate der Untersuchungshaft, ausgesprochen.

Sport.

* **Herr H. Poppelbaum,** ein junger Frankfurter Züchter und Sportsman, wird nunmehr auch Pferde laufen lassen und meldete kupferroth, schwarze Aermel als Rennfarben an.

* **Süddeutsche Pferderenn-Campagne.** In Niederrad sind bereits die ersten fremden Pferde eingetroffen. Es sind dies Leutnant Bombards Marmarette, Guy Fawkes, Bloodshot und Evening Towers, sowie Leutnant Harlans Khamsem, Sidonie und Wiesenblume. Diese Pferde sollen in Frankfurt für die süddeutsche Frühjahrs-Campagne gearbeitet werden.

* **Vorfechtertag.** Am nächsten Sonntag findet in Frankfurt der Vorfechtertag des „Gauverbands Mittelrheinischer Fechtklubs" statt.

* **9. Deutsches Bundeskegelfest.** Das vom deutschen Keglerbund veranstaltete 9. deutsche Bundeskegelfest wird in diesem Jahre in Chemnitz stattfinden und zwar in den Tagen vom 14.—19. Juli. Die einzelnen Ausschüsse haben ihre Thätigkeit bereits aufgenommen.

* **Kaiserpreis für Rennyachten.** Der Kaiser hat einen neuen Ehrenpreis für Renn-Yachten, die größer als 16 Segeleinheiten sind, gestiftet; derselbe soll auf der Regatta Kiel-Travemünde ausgesegelt werden.

* **Der deutsche Rudersport** wird bei den sportlichen Wettkämpfen, die anläßlich der Weltausstellung in Paris 1900 stattfinden werden, nicht vertreten sein, ebensowenig der englische, der standinavische und der holländische Rudersport. Es liegt das an den französischen Amateurbestimmungen, die wesentlich von den deutschen, englischen u. s. w. abweichen. Nach französischen Begriffen sind gewisse Ruderer noch als Amateure zu betrachten, während sie in Deutschland, England u. s. w. als Professionals gelten würden.

* **Major Kimmerle,** der älteste und erfolgreichste der bayerischen Rennreiter, hat seinen Abschied eingereicht, nachdem er sich von der Unmöglichkeit überzeugt hat, in seiner jetzigen Garnison Dienze Rennpferde zu arbeiten. Major Kimmerle siedelt Mitte dieses Monats nach München über und wird dort seinen Rennstall für die bevorstehende Saison bereit halten.

Badischer Landtag.

41. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 8. März.

Präsident Gönner eröffnet ¾10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch Minister Eisenlohr, Oberbaudirektor Honsell.

Eingegangen ist eine Petition des Fleischerverbandes Baden-Pfalz um Aufhebung der Fleischaccise. Seitens des Gemeinderaths von Lenzkirch ist eine Dankesschrift eingegangen für die einstimmige Annahme der Eisenbahnanlage Kappel—Lenzkirch—Bonndorf.

Abg. Heimburger berichtet über das Budget der Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und verweist auf den gedruckten Bericht.

Abg. Fischer II bringt die Sprache auf das Projekt des oberrheinischen Kanals; Industrie und Landwirthschaft werde gehoben und die Stadt Freiburg werde in Bezug auf elektrische Anlagen gefördert werden.

Minister Eisenlohr bedauert, daß der in Aussicht gestellte Bericht bei ihm noch nicht eingelaufen sei, so daß er nicht in der Lage sei, über das Resultat desselben Mittheilung zu machen. Dahingegen könne er mittheilen, daß sich Interessenten an ihn gewendet hätten, die aus gewerblichen Rücksichten sich an dem Bau betheiligen wollten. Auf diese Weise werde das Projekt eine bedeutende Förderung erfahren.

Abg. Pfefferle ist damit einverstanden, daß man langsam zum Decksystem bei Verbesserung der Landstraßen übergehe, da das sogenannte Flicksystem sich nicht bewährt habe. Er hoffe, daß noch auf diesem Landtage der Bericht über den oberrheinischen Kanal erscheinen werde. Was den Umbau der Dreisambrücke bei Nimburg betreffe, so möchte er bitten, die Gemeinde mit den Beiträgen möglichst zu schonen. Redner bringt sodann die Schleusenbrücke über den Leopoldskanal bei Riegel zur Sprache und spricht sich dafür aus, daß man den Unterbau umbaue, da bei dem jetzigen Bau die Wassergefahr größer als bisher sei. Die Kosten müsse, da es sich um eine flußtechnische Angelegenheit handle, der Staat übernehmen. Redner bespricht sodann die Frage der Elz- und Dreisamdämme und die Kosten der Unterhaltung derselben. Endlich tritt Redner für die Besserstellung der Geometer ein, wie sie in der Bitte des badischen Geometervereins niedergelegt ist und wie sie auch von der Kommission befürwortet worden sei, und zwar in „thunlichster Bälde".

Abg. Straub vermißt in dem Verzeichniß der Straßen, für welche die deckenweise Unterhaltung vorgesehen sei, die Inspektionsbezirke Konstanz und Ueberlingen, da auch hier viele Straßen seien, auf denen täglich mehr als 100 Zugthiere Verwendung fänden.

Oberbaudirektor Honsell verbreitet sich über die Unterhaltung der Straßen und das Deckungssystem, das flickenweise vorgenommen werden müsse. Die deckenweise Unterhaltung sei für den Verkehr am meisten zu empfehlen. Was die von Straub erwähnten Bezirke betreffe, so fehle für dieselben noch das nothwendige harte Material. Was die Schleusenbrücken betreffe, so habe Pfefferle eine Reihe zutreffender Bemerkungen gemacht. Redner macht eine Reihe technischer Bemerkungen über den Schleusenbau und ist gern bereit, die Anregung Pfefferle's zu prüfen.

Abg. Schüler betont, daß außerordentlich viel geschehen sei, um die durch die Hochwasser entstandenen Schäden zu beseitigen, das müsse auch an dieser Stelle betont werden. Redner verbreitet sich sodann über das Decksystem, dessen Kosten bei seinen Vorzügen nicht in Betracht kommen könnten. Was den Plan des Oberrheinkanals betreffe, so werde Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie Nutzen haben, so daß die Kostenfrage kaum in Betracht kommen könnte. Redner befürwortet sodann die Besserstellung der Geometer, um so mehr, da dieselben sehr zum Nachtheil der Landwirthschaft in ihrer Zahl zurückgingen.

Minister Eisenlohr dankt dem Vorredner für die ausgesprochene Anerkennung. Auch die Regierung anerkenne die nothwendige Vermehrung des Geometer-Personals, die nur durch eine

Besserstellung ermöglicht werde. Sollte sich für den nächsten Landtag eine allgemeine Gehaltstarifrevision noch nicht ermöglichen lassen, so würde er für die Geometer mit einer Partialrevision an den Landtag herantreten. Es würde ihn freuen, wenn die Kammer ähnlich bindende Erklärungen bezüglich der Amtsvorstände abgeben würde.

Abg. Blümmel verbreitet sich über die Brückenverhältnisse Waldshut-Coblenz und Rheinheim-Zurzach. Die Brücke sei nur bei Waldshut-Coblenz zu erstellen, denn weder die Schweiz noch Baden habe ein Interesse an einer Brücke bei Rheinheim-Zurzach.

Abg. Geppert bringt die Verhältnisse der Gemeinde Erlach bezüglich der Renchthalkorrektion zur Sprache; die Dämme müßten verstärkt werden, wolle man nicht ähnliche Ueberschwemmungen wie 1888 und 1897 erleben. Die Renchkorrektion müsse durchgeführt werden, wolle man weitere Schäden verhindern, hier müsse der Staat eingreifen, denn thatsächlich ist die Gemeinde Erlach das Opfer des Stillstandes der Renchkorrektion. Er hoffe, daß hier bald etwas geschehe.

Minister Eisenlohr: Die Regierung habe s. Zt. Vorschläge über die Korrektion gemacht, doch seien dieselben bei den Gemeinden auf Widerspruch gestoßen. Die Sache werde im Auge behalten und Abhilfe könne geschaffen werden, wenn die Kosten auch hohe seien. Was die Brücke Rheinheim-Zurzach betreffe, so habe die Regierung die Ansicht, daß dieselbe mehr den badischen Interessen diene, als die Brücke Waldshut-Coblenz.

Abg. Dieterle bedauert, daß man öfter länger als dienlich auf die Ausführung der Projekte warten müsse, da es an den nöthigen Beamten fehle. Jedenfalls werde die Kammer gern die nothwendigen Mittel zur Besserstellung gewähren. Was den Straßenbau betreffe, so sei zu bedauern, daß auf dem südlichen Schwarzwald und Hotzenwald zu wenig Straßen seien, so daß der Verkehr thatsächlich mangelhaft sei. Redner befürwortet sodann die Baumpflanzungen an den Straßen, doch müßten dieselben mehr als jetzt auseinander gepflanzt werden, um den Erntewagenverkehr nicht zu erschweren. Redner tritt sodann für die Verbreiterung der Albthalstraße ein, auf welcher an einzelnen Stellen der Verkehr lebensgefährlich sei. Der Beizug der Gemeinden mit 15,000 M zur Korrektion erscheine zu hoch, um so mehr, als die Straße dem Durchgangsverkehr diene und für die Gemeinden von geringem Nutzen sei. Endlich tritt Redner für die Brücke Waldshut-Coblenz ein, da der Straßenverkehr diese Brücke als natürlich erscheinen lasse. Wenn die Wasserkraft bei Kleinlaufenburg der Industrie nutzbar gemacht werden solle, so möge man doch bestrebt sein, die bestehende Naturschönheit nicht zu beseitigen.

Abg. Mampel verbreitet sich über die Porphyrverwendung bei der Landstraßenunterhaltung.

Abg. Eder tritt für das Decksystem ein und gibt der Genugthuung Ausdruck, daß in Schwetzingen eine Bezirksgeometerstelle errichtet sei. Am besten sei allerdings, wenn man das Schienensystem einmal in seinem Bezirke zur Anwendung bringe.

Abg. Birkenmeyer weist auf unsere schönen Straßen hin und führt aus, daß in manchen Gegenden die Kreisstraßen oft mehr als die Landstraßen frequentirt würden. Mit der Commission sei auch er mit der Vermehrung der jüngeren Ingenieure einverstanden. Was die Unterhaltung der Landstraße betreffe, so sollte man im Schwarzwald mit Abschaffung des Flicksystems nicht so rasch vorgehen, schon mit Rücksicht auf die vielen kleinen Steinschläger, die mit der Fortbildung des Decksystems in ihrer Existenz bedroht würden. Auch mit der Petition der Geometer sei er einverstanden und würde er es sehr begrüßen, wenn eine solche Besserstellung noch auf diesem Landtag möglich sei. Sehr zu begrüßen sei ferner die eingestellte Summe für die Verbesserung der Albthalstraße, deren Verbreiterung sehr wünschenswerth sei. Endlich tritt Redner für die Erstellung des Oberrheinkanals ein und bittet die Regierung in der Frage der Wassergewinnung bei Laufenburg die Naturschönheiten zu berücksichtigen — man sollte an Rheinfelden genug haben

Abg. Weber dankt der Regierung, daß bei Durchführung des Decksystems mehrere Straßen seines Bezirkes berücksichtigt werden sollen. Was die Eingabe der Geometer betreffe, so habe er schon auf früheren Landtagen auf deren ungenügende Bezahlung hingewiesen, er hoffe, daß die Besserstellung so bald wie möglich durchgeführt werde.

Abg. Hoffmann erörtert die Frage der Herstellung der Straße Bruchsal-Wiesenthal und bespricht die eventuelle Verlegung der Straße Bruchsal-Forst, über welche er die Regierung um Auskunft bittet. Des Weiteren bittet er die Regierung das Stück Landstraße bei der nothwendig gewordenen Unterführung am Bruchsaler Bahnhof zu pflastern.

Abg. Lauck tritt den Ausführungen Gepperts bezüglich Erlachs und der Renchkorrektion bei.

Oberb. Honsell: Nach seiner Ansicht habe Bruchsal die Verlegung der Straße nach Forst angeregt. Als man das Budget aufstellte, sei die Angelegenheit noch nicht erledigt gewesen, doch werde man gern die Wünsche der Stadt berücksichtigen.

Abg. Müller-Weinheim vermißt im Budget eine Summe zur Entwässerung des Weschnitzgebietes. Die Lage der Landwirthe, die in dieser Gegend durch Ueberschwemmung geschädigt würden, sei keine rosige. Der jährliche Schaden belaufe sich auf 20—25 000 Mk. Er bitte, daß im Budget demnächst eine Summe eingestellt werde.

Minister Eisenlohr: Auch hier seien die Schwierigkeiten sehr große, doch sei wenigstens mit der hessischen Regierung über die Grundlage der Entwässerung eine Einigung herbeigeführt worden. Er hoffe, daß im nächsten Budget eine Summe zur Entwässerung eingestellt werde.

Abg. Kriechle tritt gleichfalls für die Besserstellung der Geometer ein und zwar in thunlichster Bälde erhofft er eine Besserung, da es sich um einen wichtigen Beamtenstand handle.

Abg. Mampel befürwortet einen Brückenbau bei Ziegelhausen und Rohrbach.

Abg. Blattmann wünscht, daß die Glotterthalstraße wieder zur Staatsstraße erhoben werde.

Abg. Heimburger als Berichterstatter ist mit dem Gange der Debatte zufrieden; auch die Erklärungen der Regierung über die Frage des Oberrheinkanals würden im Lande mit Befriedigung aufgenommen werden. Wenn das Decksystem auch nicht ideale Straßen schaffe, so sei dasselbe doch zweifellos ein Fortschritt. Auch die Erklärung des Ministers bezüglich der Besserstellung der Geometer sei befriedigend und wünsche er im Einverständniß mit mehreren Mitgliedern der Commission diese Erklärung im Protokoll aufzunehmen. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(162. Sitzung vom 8. März.)

Am Bundesrathstische Staatssekretär Graf Posadowsky. Zweite Berathung des Entwurfs betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Debattirt wird zunächst über die Paragr. 1, 2 und 14. (Vergl. Uebersicht. D. R.)

Gerstenberger (Zentr.) ist der Ueberzeugung, daß das Gesetz, abgesehen von kleinen Mängeln, der Industrie nicht schadet, der Gesundheit des Volkes aber und der Landwirthschaft nützen wird. (Aha! links.) Man müßte bei einem derartigen Gesetz die Durchführbarkeit berücksichtigen und diese habe auf dem Lande bei der Hausschlachtung ihre gewissen Grenzen, zumal da wegen der verhältnißmäßigen Vertheuerung Thierärzte nicht als Fleischbeschauer angestellt werden könnten. Die Beschlüsse der Kommission erschienen annehmbar, bis 1903 könne von einer Fleischvertheuerung für den kleinen Mann keine Rede sein. Sollten die Verhältnisse einen Rückgang ergeben, so könnte bis 1903 das Gesetz immer noch geändert werden. Einer vermehrten Einfuhr von lebendem Vieh stehe nichts entgegen. Das Gesetz richtet sich gleichmäßig gegen das ganze Ausland, gegen Belgien so gut wie gegen Amerika, dies könne Niemand beleidigen. Warum in die Ferne schweifen und für die fremde Viehzucht sorgen? Lieber doch für die deutsche Landwirthschaft. Die Kommissionsfassung entspreche der gesunden Mittelstandspolitik. Redner und seine Freunde werden dafür stimmen.

Frese (freis. Ver.) meint, wenn das Gesetz keine Preisvertheuerung im Gefolge hätte, so würde die Rechte sich nicht dafür ins Zeug legen. Ein solcher Schlag gegen Handel, Industrie und Schifffahrt sei noch nie geführt worden. Das Merkwürdige ist die schnelle Ansetzung der Berathung, das wird dem Volke zu denken geben. Wohin geht die Reise? Ausbeutung der Arbeiterklasse (Lärm rechts.) zu Gunsten der Agrarier, und die Landwirthschaft hat von dem Gesetz nicht einmal den erhofften Vortheil. Amerika wird nur das Gefühl der Schadenfreude über den Entwurf haben. Der Schiffsverkehr ist für unsere großen Gesellschaften so rentabel, daß er es ermöglicht, den Verkehr auch auf weniger rentablen Linien einzurichten. Gegenmaßregeln werden nicht lange auf sich warten lassen, auch die Landwirthschaft wird in ihrem Fleischexport erschwert werden. Vor Allem aber wird die Arbeiterschaft leiden, indem die nothwendigsten Nahrungsmittel vertheuert werden. Wollen die verbündeten Regierungen zugeben, daß Handel und Schifffahrt, die zu den festesten Stützen des Reiches gehören, zu Grunde gerichtet werden? Früher hieß es: kein Kanitz, keine Kähne; jetzt heißt es: keine Fleischbeschau, keine Flotte. Redner hätte erwartet, daß der Staatssekretär des Auswärtigen heute zugegen wäre, er könnte Auskunft geben, wie die Verhandlungen mit dem Auslande über die Einfuhrbeschränkung geführt seien. Die Kommissionsfassung sei für die Partei des Redners unannehmbar.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Comédie française in Flammen.

Ein Privattelegramm meldete uns heute Mittag: Die Comédie steht in Flammen. Der Ausbruch des Feuers erfolgte glücklicherweise vor Beginn der heutigen Nachmittagsvorstellung. — Diese Meldung wird durch nachstehendes Telegramm des Wolff'schen Depeschenbureaus bestätigt:

Paris, 8. März. In der Comédie française brach heute Mittag Feuer aus. Die Flammen schlugen zu den Fenstern heraus. Das Gebäude scheint verloren.

Das Théâtre français, auch Comédie française genannt, ist das vornehmste Schauspielhaus von Paris, wie von Frankreich überhaupt. Es ist das klassische Haus Molières und der anderen großen französischen Dichter. Sein Repertoire pflegt in einer Wiedergabe von mustergiltiger Vollendung die vornehme französische Bühnenlitteratur der älteren und der neueren Zeit, doch nimmt die klassische Tragödie und Komödie in diesem Repertoire den Ehrenplatz ein. Seit Napoleon I. haben die Mitglieder dieses Theaters eine besondere Verfassung, die durch Erlasse von 1850 und 1859 ergänzt wurde. Ein Ausschuß von 6 Mitgliedern mit einem vom Staat ernannten Direktor an der Spitze leitet die Geschäfte, er hat die Ernennung der festangestellten Mitglieder unter sich, die im Gegensatz zu den Pensionnaires den Titel Sociétaires tragen, und entscheidet über die aufzuführenden Stücke. Der Staat leistet einen jährlichen Zuschuß von ¼ Million. Das Gebäude der Comédie française liegt an der Südwestecke des Palais Royal, da wo die von der Großen Oper herkommende Avenue de l'Opéra und die Rue St. Honore auf der Place du Théâtre français zusammenstoßen. Dem aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Theatergebäude fehlt völlig jener großartige monumentale Schmuck, durch den sich die übrigen großen Bühnenbauten von Paris auszeichnen; es läßt äußerlich kaum seinen Zweck erkennen. Das Deckengemälde des Logenhauses stellt eine allegorische Scene dar: Frankreich vertheilt unter seine großen Dichter Molière, Corneille und Racine den Lorbeer nationaler Huldigung. Im Vestibül stehen Statuen der großen Künstler der Comédie française, des Tragöden Talma und der berühmten Schauspielerinnen Rachel und Mars. Das Foyer ist mit Büsten berühmter französischer Dichter geziert.

* * *

* Paris, 8. März. Das Innere des Theaters Français ist vollständig ausgebrannt. Es gelang, einen Theil der Kunstgegenstände aus dem Künstlerfoyer zu retten. Mehrere Schauspielerinnen, welche für die Nachmittags-Vorstellung kostümirt waren, wurden von der Feuerwehr mittelst Leitern in Sicherheit gebracht. Man hofft, den Brand zu lokalisiren. Gegen 1½ Uhr wurde von den Feuerwehrleuten der verkohlte Leichnam einer Schauspielerin aufgefunden. Man befürchtet, daß noch mehr Personen in den Flammen umgekommen sind.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde zunächst der Etat für Kiautschou berathen. Staatssekretär Tirpitz erklärt: Bis zum 18. Dezember 1899 ist das Material in der Denkschrift dem Reichstag vorgelegt worden. Im letzten Jahre stieg das Material nicht. In beiden Jahren kam nur ein Todesfall an Malaria vor. Die geringen Unruhen, welche ausbrachen, sind momentan durch die Truppen unterdrückt worden. Eine gute Ernte steht bevor.

* Berlin, 8. März. Der sächsische Staatsminister des Auswärtigen u. des Innern, v. Metzsch, ist hier eingetroffen. Seine Anwesenheit dürfte durch die Berathung des Fleischbeschaugesetzes veranlaßt worden sein.

* Zwickau, 8. März. Sämmtliche Kohlenwerke des Zwickauer Reviers beschlossen eine allgemeine Lohnerhöhung aller Bergarbeiterklassen des Zwickauer Reviers.

* Prag, 8. März. In Rakowitz wurde auf zwei Werken eine Einigung zwischen Arbeitern und Unternehmern erzielt. Der Ausstand auf diesen beiden Werken ist beendet. Auf den übrigen Werken des böhmisch-märkischen Kohlenreviers ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

* Bordeaux, 8. März. Eine Anzahl junger Burschen machte gestern Abend den Versuch, vor dem englischen Konsulate eine Kundgebung zu veranstalten, wurde aber von der Polizei auseinandergetrieben. 4 der Lärmmacher, Schüler des Lyceums, wurden verhaftet. Der Präfect und Maire drückten dem englischen Konsul ihr Bedauern über die Vorgänge aus.

* Petersburg, 8. März. Im Gebäude des Generalstabes brach heute früh Feuer aus. Dasselbe war bis Mittag nicht gelöscht.

* Philippopel, 8. März. Einem Berichte aus Konstantinopel zufolge ist der Beamte des Justizministeriums, Selamy Bey, auf einem italienischen Dampfer entflohen.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 8. März. Die „Daily News" meldet aus Osfontein vom 7. d.: Die Zahl der von Roberts gestern zurückgeworfenen Buren wird auf 10 000 geschätzt. — Der Korrespondent der „Times" meldet vom 6. d.: Ich höre, daß ein Kommando des Feindes in Stärke von 3000 Mann eine Uebergabe anbot, aber unmöglich zu erfüllende Bedingungen stellte. Infolgedessen wurde das Angebot zurückgewiesen. — Die Verluste Cronje's sind größer als zugegeben wurde. Eine große Anzahl von Leichen wurde gestern entdeckt: 60 davon wurden in einem Grabe gefunden. Wie die „Times" hört, seien die (?) Cabinete entschlossen bei dem Stande der Dinge den Vorschlag zum Austausch der Gefangenen weder zu unterbreiten, noch in Erwägung zu ziehen.

* London, 8. März. Die „Daily News" meldet aus Sterkstroom vom 6. d.: Der Korrespondent des Blattes, der als Kriegsgefangener in Bloemfontein war, habe dort ein Gespräch mit Stejn gehabt. Dieser habe ihm gesagt, die Buren sind entschlossen, bis zum letzten Mann zu kämpfen. Er prophezeit, daß der Uebergabe von Pretoria Ereignisse vorgehen würden, die Europa in Staunen versetzen werden. — Aus Lourenzo Marques vom 6. d. berichtet die „Daily News", daß 5000 Kaffern damit beschäftigt sind, Schanzgräben rund um Pretoria anzulegen.

* London, 8. März. Die Blätter melden aus Molteno vom gestrigen Tage: Die britischen Truppen besetzten in der letzten Nacht Burgersdorp ohne Widerstand.

* London, 8. März. Die Meldung der gestrigen Abendblätter aus Durban, daß eine englische fliegende Kolonne vom Zululand her in Transvaal eingerückt ist, bestätigt sich. Die Kolonne besteht aus berittener Infanterie, Natalpolizisten und Feldartillerie mit einigen Maximgeschützen. Sie kam bis zum Lotahügel, der 9 Meilen jenseits der Grenze liegt.

* London, 8. März. Dem Reuterschen Bureau ging eine Depesche aus Mafeking vom 19. Februar zu, lautend: Unter den Kindern im Frauenlager herrscht Typhus und Malaria. Unter der Besatzung herrschen Ruhr und Magenkrankheiten, wegen Mangels guter Nahrung, namentlich Pflanzenstoffen. Die Spitäler sind überfüllt, der Kinderfriedhof am Frauenlager wird von Woche zu Woche größer. Der Feind beschießt von seinen vorgeschobenen Posten aus die Hauptstraße und den Markt. Seit Anfang der Belagerung wurden 292 Personen getödtet und verwundet. Die Besatzung ist klein, aber Jedermann zum Aushalten entschlossen.

* Capstadt, 8. März. Zwei Schwadronen irregulärer Kavallerie, welche nach einer Meldung vom 13. Februar vermißt werden, sind nach Paardeberg zurückgekehrt. Die 3. Schwadron wurde gefangen genommen und nach Pretoria geschafft

Mannheimer Handelsblatt.

Anleihen der Stadt Nürnberg. Die Stadtgemeinde begab 6 Millionen Mark vierprozentiger Anleihe unkündbar bis 1911, zu 99,25 pCt an die hiesige Filiale der Dresdner Bank.

Bayrische 42 Millionenanleihe. Die Bayrische Staatsregierung hat ein 3½ proz. Eisenbahn-Anlehen zur Bestreitung von Eisenbahnbauten und Beschaffung von Fahrmaterial im Betrage von Mk. 42000000 ausgegeben. Ein Konsortium, bestehend aus der Königlich Bayerischen Bank, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Bayrischen Vereinsbank, der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, der Bayerischen Handelsbank, Merk, Finck u. Co. und der Pfälzischen Bank in München, der Vereinsbank in Nürnberg, der Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg, M. A. v. Rothschild u. Söhne und Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M. und der Diskonto-Gesellschaft in Berlin übernahm das Anlehen, welches demnächst zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird.

Die Subskription auf die Aktien der Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt von G. Luther in Braunschweig mußte in Folge starken Andrangs sofort nach der Eröffnung geschlossen werden.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)
vom 8. März.

Weizen pfälz.	—.——16.75	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——16.75	„ amerik. weißer	14.25—14.50
„ russ. Azima	17.50—18.—	Mais amer. Mixed	—.——10.75
„ Theodosia	18.——18.50	„ Donau	—.——11.20
„ Saxonska	18.——18.25	„ La Plata	—.——11.—
„ Girka	17.25—17.50	Kohlreps, d. neuer	—.——25.25
„ Taganrog	17.25—17.50	Wicken	—.——17.—
„ am. Winter	—.——17.50	Kleesamen deutsch. I	130.—140.—
„ Chicago II	—.——17.25	„ „ II	85.——95.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ amerik.	80.——90.—
„ Walla Walla	17.25—17.50	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Kansas II	17.——17.25	„ Luzerne	90.——95.—
„ Californier	—.——.—	„ Provenc.	95.—105.—
„ La Plata	—.——17.25	„ Esparsette	23.——25.—
Kernen	—.——16.75	Leinöl mit Faß	—.——56.—
Roggen, pfälz.	—.——15.25	Rüböl	—.——60.—
„ russischer	—.——15.50	„ bei Waggon	—.——58.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petroleum Faß	
„ norddeutscher	—.——.—	fr. mit 20% Tara	—.——24.70
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——23.20
Gerste, hierländ.	15.50—15.75	Am. Petrol. in Cist.	
„ Pfälzer	16.25—16.75	p 100 ko netto verzollt	—.——20.60
„ ungarische	—.——17.50	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——23.70
Futter	13.25—13.50	Russ. Petrol. Wagg.	—.——22.20
Gerste rum. Bra	—.——.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 ko netto	—.——20.10
Hafer, bad.	14.25—15.—	Rohsprit, versteuert	—.— 119.—
„ russischer	14.——15.—	90er do. unverst.	—.——33.50
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50

Roggenmehl Nr. 0) 24.25 1) 21.25.

Getreide unverändert fest.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 6. März.

Hafenbezirk II.

Schiffer od. Kap.	Schiff	kommt von	Ladung	Ctr.
Miller	Vereinigung	Antwerpen	Stückg. Getr.	18776
Schäfer	Amalia	Heilbronn	Getreide	[illegible]
„	Urbanus	„	„	[illegible]

Hafenbezirk V.

Schiffer od. Kap.	Schiff	kommt von	Ladung	Ctr.
v. d. Burg	Katharina	Ruhrort	Kohlen	[illegible]
Steinholz	Gertrud [illegible]	Duisburg	„	[illegible]
Breder	Meta Maria		„	[illegible]
Terschüren	Bismarck	Hochfeld	„	[illegible]
Stachelhaus	Hohenzollern	„	„	[illegible]

Hafenbezirk VI.

Schiffer od. Kap.	Schiff	kommt von	Ladung	Ctr.
[illegible]	Blücher	Duisburg	Kohlen	11300
[illegible]	[illegible]	Eberbach	[illegible]	[illegible]
Krieger	Wilhelm	„	„	[illegible]
Schmitt 8	Schmitt		„	[illegible]
Herzig	Marg 1	[illegible]	Backsteine	600
Dihl	Friedrich	Speyer	„	1180
Hörr	[illegible]	[illegible]	„	[illegible]
[illegible]	[illegible]	„	„	750
[illegible]	Anna	„	„	800
Schneider	[illegible]		„	700
Schmitt	[illegible]	[illegible]	„	800
Albert	Magdalena	Hirschhorn	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Fortuna	Speyer	Backsteine	1150

Hafenbezirk VII.

Schiffer od. Kap.	Schiff	kommt von	Ladung	Ctr.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Backsteine	[illegible]
[illegible]	Marg 3		„	[illegible]
[illegible]	Niederrhein 13	Ruhrort	Kohlen	[illegible]
[illegible]	[illegible] 20			[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Amsterdam 9	Amsterdam	Stückgüter	[illegible]
[illegible]	Kaiserwörth	[illegible]	Backsteine	[illegible]

Floßholz: Angekommen — cbm, abgegangen 450 cbm.

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große", am 28. Februar in Bremen ab, ist am 7. März, Vormittags 8 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgetheilt durch Ph. Jac. Eglinger in Mannheim alleiniger für's Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Schlosserarbeiten zur Einrichtung von Schweinebuchten in der Halle I der Schlachthof-Anlage sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Donnerstag, 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr,** bei unterfertigter Stelle einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden. *46007

Lieferungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Umdruckgebühren ebendaselbst in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 6. März 1900.
Hochbauamt:
Uhlmann

Vergebung von Betonarbeiten

Die Betonarbeiten zum Neubau des Realgymnasiums sollen im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierauf sind versiegelt und portofrei spätestens bis 46008
Montag den 26. März, Vormittags 11 Uhr,
bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst die Zeichnungen eingesehen, und die Bedingungen nebst den Angebotsformularen gegen Erstattung der Druckgebühren in Empfang genommen werden können.

Den Submittenten steht es frei, am vorgenannten Termin der Eröffnung der Angebote beizuwohnen.

Mannheim, 6. März 1900.
Hochbauamt:
Uhlmann.

Uferbausteine.

Großh. Rheinbau-Inspection Mannheim vergibt die freie Lieferung von 100 cbm Uferbausteine II. Klasse und 1665 cbm Uferbausteine III. Klasse für den Ausbau der Wasserstraße am Neckar von Heidelberg bis Mannheim in fünf Loosabtheilungen. Looseintheilung und Lieferungsbedingungen liegen dahier und bei Dammmeister Friedrich in Neckargemünd zur Einsicht auf. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit Aufschrift „Uferbausteine" versehen, bis zur Submissionseröffnung **Mittwoch, den 14. März 1900, Vormittags 9 Uhr,** auf unserm Bureau (Parkring 39) einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 20 Tage.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 9. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 4, 5 hier, 1 Diwan, 2 Sophas, 1 Kommode, Kleiderschränke, 8 Tische, 78 Stühle, 1 Gläserschrank, 1 Schenke mit Pression, 2 Gaslüster, 1 Drehbank, 1 Bank- und 1 Schneidmaschine, im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 46243

Mannheim, 8. März 1900.
Klaus,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 9. März 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
eine el. Aufzugsmaschine mit el. Schlitten.

Mannheim, den 8. März 1900.
Freimüller, 46281
Gerichtsvollzieher.

Herzliche Bitte.

Es sind gewiß in zahlreichen Familien viele Bücher unterhaltenden und belehrenden Inhalts (namentlich „Schriften für die reifere Jugend") zu finden, die hier ihren Zweck erfüllt haben und wie unbeachtet in einem Winkel verstauben. Wie viel Freude könnten solche Bücher noch machen, wie viel Segen könnten sie noch stiften, wenn ihre Besitzer sich entschließen wollten, sie einer Vereinsbibliothek abzutreten.

Die Büchersammlung des Evang. Männer- u. Jünglingsvereins hier ist solcher Zuwendungen dringend bedürftig. Unsere Mitglieder lesen gern und viel. Wir richten deßhalb an alle Diejenigen, die solche todten Schätze ihr eigen nennen, die herzliche Bitte, sie uns zukommen zu lassen, damit sie noch an vielen Lesern ihre Bestimmung erfüllen können.

Vielleicht finden sich auch einige Förderer der Volksbildung bereit, uns Gaben an Geld zuzuwenden, daß wir im Stande sind etliche Klassiker, die uns noch fehlen, und einige neuere Werk (von Rosegger, C. F. Meyer, G. Keller u. A.), an denen wir besonders arm sind, anzuschaffen.

Gaben aller Art nimmt der Unterzeichnete stets gern in Empfang. Wir sind auch bereit auf gefällige Benachrichtigung hin, die Bücher in der Wohnung der freundlichen Geber abholen zu lassen. 45806

Der Vorstand des Evang. Männer- und Jünglingsvereins:
H. Greiner, Vikar.

Große Vorhänge

werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. 34690

Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen

O 5, 19.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Donnerstag, 8. März a. c., Abends 8½ Uhr im Stadtpark-Saale

Vortrag

des Herrn **Dr. Sch. Kraeger aus Zürich** über: 45659

„Wilhelm Busch, unser größter Humorist in Wort und Bild"

(erläutert durch Projektionsbilder aus den Werken von W. Busch).

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.50 in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel, in der Musikalienhandlung Th. Sohler und im Zeitungskiosk hier, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben.

Die **Karten** sind beim Eintritt in den Saal **vorzuzeigen.** (Die Tageskarten abzugeben).

Die Saalthüren werden punkt 8½ Uhr geschlossen.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Kinder sind vom Besuch der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Abtheilung für Stellen-Vermittlung.

Geehrten **Handlungshäusern** empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlingsvakanzen. 41877

Der Vorstand.

Eine große Anzahl Tapeten-Reste

45738 gelangt zu und unter Einkaufspreisen zum Verkaufe.

J. Hochstetter O 4, 1.

41704

Auch in diesem Jahrhundert bleibt Metall-Putz-Glanz **Amor** das **Beste** in Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Datum-Eier

täglich frisch aus eigener Zucht empfiehlt: 45880
B. Wesch, Lindenhof, Rheinaustr. 5.
Niederl.: **J. Knab,** Breitestr. E 1.
Sind leichtverdaulicher und feinschmeckender als sogen. Land- und Kisteneier.

Mannheim B 2, 10½ **Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr. Gebr. Gander.** 37843

Jüngeres Mädchen z. 2 Kinder in anständ. Familie per Mitte März gesucht. Näh. **K 1, 14,** part. 46139

Strümpfe werden gut u. billig gestrickt. T 4, 10, **L. Schmidt.** Bestellungen auf Postkarten im Hause abgeholt. 45847

12. Querstr. 19, 2. St. möbl. Zimmer z. verm. 46241

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel etc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84.

Der diesjährige 10tägige

Inventur-Ausverkauf

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

beginnt

Dienstag, den 13. März.

S. FELS.

Bitte.

Angesichts der herannahenden Confirmation vereinigen sich die unterzeichneten Geistlichen zu der herzlichen Bitte an wohlthätige Kreise unserer Stadt um gütige Gaben zur Bekleidung armer Confirmanden. Wir bitten zugleich, um der gerechteren Vertheilung willen und um jeden Mißbrauch der Wohlthätigkeit zu verhindern, etwaige Unterstützungen nicht unmittelbar, sondern nur durch unsere Vermittelung an die Bedürftigen gelangen lassen zu wollen. 44196

Mannheim, im Frühjahr 1900.
Greiner. Ruckhaber. Hitzig. Ahles. Simon. v. Schoepffer.

Gegen sofortige Vergütung wird ein ordentlicher Junge mit guter Schulbildung als 44276

Setzer-Lehrling

gesucht. Näh. im Verlag.

Bauplatz

in der Nähe des Luisenringes ca. 1000 qm billig zu verkaufen. Näheres unter No. 46242 im Verlag.

Verloren

Goldener Zwicker von E 6, 3 bis Theater **verloren.** 46266
Abzug. gegen gute Belohnung **E 6, 3.**

Magazine

B 2, 5 per 1. April ein großes helles Zimmer als Magazin oder Werkstatt zu vermiethen. 45865

F 4, 3 Magazin, dreistöckig, mit **Bureau** zu vermiethen. 45385

G 7, 14 1 große helle **Werkstätte** zu v. Näheres 2. St. 45642

U 4, 9 1 großer Keller mit Gas- und Wasserleitung sof. zu verm. 45887

Friedrichsfelderstr. 45, 1 Werkstätte, 1 Laden m. Wohnung, sowie 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermiethen. 42432

Lagerplätze, nahe der Stadt, beliebig groß, zu vermiethen. 39177
Näheres **H 3, 4.**

Lagerraum billig zu vermiethen bei **Max Bloch,** B 6, 2. 45704

Magazine mit 2 Keller zu vermiethen 45846
Kahn, H 3, 7.

Lagerraum oder **Werkstätte** zu vermiethen. Gontardstr. 18, 2. St.

Hth. Große Parterre-Räumlichkeiten, für jed. Zweck geeign., zu v. Näh. E 1, 8, Vdh., 2. St. 44818

Helle Werkstätte zu verm. Näh. im Verlag. 45341

Läden

N 3, 17 **Laden** mit Zubehör sofort oder später zu v. Näh. 1 Tr. h. 44937

Q 2, 22 Laden mit Zimmer p. 1. Apr. z. verm. Näh. 2. St., Vorderh. 45681

S 2, 3, Neubau, **Laden** (30 qm) nebst Bureau sofort **zu verm.** 45884

S 2, 7 Laden event. als Compt., helle geräum. Magazine auch als Werkstätten z. v. 45425

S 3, 7 Neubau, Laden mit Wohnung per sofort zu vermiethen 45552
Näheres S 3, 7.

T 6, 10 ein Laden mit Wohnung, ebenso 1 Zimmer und Küche zu verm. Näh. Waldhofstraße 7. 29155

In prima Lage 1 Eckladen m. 4 großen Schaufenstern, wo seit 18 Jahren 1 Colonial- u. Glaswaarengesch. betrieben wurde, m. od. o. Wohnung zu verm. Offert. u. Nr. 45191 a. d. Exp.

Miethgesuche

Eine Wohnung von **5—6 Zimmern sof. zu miethen gesucht.** Offerten unter Nr. 45988 an die Expedition dss. Blattes.

Junge tüchtige Leute suchen eine gutgehende

Bierwirthschaft

(in Mannheim od. Ludwigshafen) **zu übernehmen.** Gefällige Offerten unter No. 45715 an die Exp. d. Exp. d. Bl.

Krieger-Verein Mannheim.

Sonntag, den 11 März, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal zum **Scheffeleck, U 3, 9:**

Familienabend

und 45968

Vortrag unseres Ehrenvorsitzenden

über: **„Die Frau im bürgerlichen Gesetzbuch."**

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wein-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. März l. J., Nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des Herrn 45963

Wilhelm Bohrmann in Mannheim

im kleinen Saale des **Casino, R 1, 1** daselbst

ca. 94,000 Liter Weiss- u. Rothweine

öffentlich versteigern.

Probetag für die Herren Commissionäre am 13. März im Hause R 1, 12 in Mannheim. Allgemeiner Probetag am 15. März im Versteigerungslokale und vorher im Hause R 1, 12.

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag von 5 bis 7 Uhr**

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den

47395 **Frauen der Rechtsschutzstelle.**

Ohne Concurrenz: Specialität: Schiffsflaggen

Fertige Flaggen in allen Landesfarben mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle nebst Stangen & Spiessen liefert complett

J. Gross Nachf.

Mannheim.
Alleinverkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik.
Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen. 30997

Keine Zähne

und **Wurzeln** sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit **Gold, Platin, Silber** oder **Emaille** gefüllt. Meine

Ideal-Kronen D.-R.-P.

sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste **Zahnersatz** ohne Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in **Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium** und **Kautschuckgebisse.** 27132

Carl Mosler, pract. Dentist,
Atelier für operative und technische Zahnheilkunde
O 3. 10. im Heckel'schen Hause, **O 3, 10.**

Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes.

Kriegerverein Mannheim

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr 46232

Joh. Georg Friedrich

welcher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, ist am 7. März durch Herzschlag plötzlich gestorben.

Die Kameraden werden ersucht, dem dahingeschiedenen lieben Veteranen durch zahlreiche Leichenbegleitung die letzte Ehre zu erweisen.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 9. März, Nachmittags 2½ Uhr** vom Sterbehause S 3, 10 aus statt.

Der Vorstand.

Kodaks, Stativ und Handcameras,

neuester Construktionen, empfiehlt

M. Kropp Nachf.

(Inhaber Georg Springmann)
Central-Drogerie, Specialhaus für Photographie, N 2, 7 (Kunststraße). 40442

Dr. Haas'sche
E 6, 2 Druckerei E 6, 2
empfiehlt
Eisenbahn-Frachtbriefe
100 Stück M. 1.—
bei grösserer Abnahme entsprechend billiger
Telephon 341

Roman-Bibliothek

des

General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane

Auf Grünweide.
Roman von H. Palmé-Paysen.

Theaterblut.
Roman von Reinhold Ortmann.

Nach zwanzig Jahren.
Roman von O. Elster.

lassen wir eine überaus geschmackvolle **Einbanddecke in gepresster Leinwand** mit eingeprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 80 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages von 80 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns **einbinden** lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von **40 Pfennig** zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämmtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von **40 Pfennig** kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

15. März

in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 15. März in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.

MARCHIVUM